

VII. DIE EREIGNISSE NACH DEM TOD HEINRICH SCHLIEMANN'S (1890–1911)

Mein Streben stieß auf den natürlichen Widerstand gelehrten Beharrungsvermögens [...]⁴⁷⁴

Die Fertigstellung dieses Berichtes sollte Schliemann nicht mehr erleben. Er verstarb am 26. Dezember in Neapel an den Folgen der Ohrenoperation; im Jänner 1891 wurden die letzten Teile des Manuskripts von Dörpfeld an Brockhaus geschickt⁴⁷⁵ und Ende März 1891 erschien, mit einem Vorwort Sophia Schliemanns versehen, der schmale Band.⁴⁷⁶ Wie es Virchow geraten hatte, hatte Schliemann, abgesehen von jenen Stellen, an denen es unvermeidlich war (etwa bei der Beschreibung der beiden Konferenzen), die Nennung von Boettichers Namen vermieden. Diverse Streitpunkte wurden innerhalb des Grabungsberichtes abgehandelt, ohne darauf zu verweisen, daß es sich um strittige Fragen handelte.⁴⁷⁷ Personen, die an seiner und seiner Mitarbeiter Interpretation der Befunde zweifelten, hatte er eingeladen, die nächsten Grabungen im Jahr 1891 zu besuchen:⁴⁷⁸ „Sollte übrigens Herr Boetticher fortfahren, die Pergamos als Feuernekropole darzustellen und bei irgend einem Sachverständigen den Gedanken erregen, die ganze gelehrte Welt hätte sich geirrt und nur er allein hätte Recht, so ist ein solcher Zweifler aufs freundlichste eingeladen, uns [...] in Troja zu besuchen [...]“.

Mit Schliemanns Tod waren die Auseinandersetzungen und – zumindest anfangs – auch das öffentliche Interesse an ihnen nicht beendet. In diversen Zeitungen und Zeitschriften erschienen diesbezügliche Artikel.⁴⁷⁹ Dörpfeld, der die Grabungen

⁴⁷⁴ Ernst Boetticher an Ulrich von Wilamowitz-Moellendorf am 30. Juni 1914 (Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Göttingen, Cod. Ms. Wilamowitz 116; hier Ed. Nr. 218).

⁴⁷⁵ Vgl. dazu Ed. Nr. 201.

⁴⁷⁶ Schliemann, Bericht. Laut Dörpfelds Jahresbericht an die Zentrale des Deutschen Archäologischen Institutes in Berlin, datiert vom 22. März 1891, war das Erscheinen des Buches zur Zeit der Abfassung des Berichtes „in den nächsten Tagen“ zu erwarten (Deutsches Archäologisches Institut – Abteilung Athen, Archiv, Mappe: Jahresberichte 1876–1896, 5). Vgl. dazu eine Notiz in den Münchner Neuesten Nachrichten 44, 1891, Nr. 2 (2. Januar), 3, in der die Publikation als „gegenwärtig im Druck“ bezeichnet wurde. Nach Meyer, Briefe, 307 Anm. 2, ist der Bericht schon im Jänner 1891 erschienen. Eine englische Übersetzung des Berichtes findet sich als Appendix in C. Schuchhardt, Schliemann's excavations. An archaeological and historical study, London – New York 1891, 323–349. Das Erscheinen des Berichtes nahm Gustav Schröder zum Anlaß, eine Zusammenfassung der Auseinandersetzungen zu publizieren: G. Schröder, Schliemann's letzter Ausgrabungsbericht, in: Vossische Zeitung, Nr. 213 (10. Mai 1891, Sonntagsbeilage Nr. 19), [3f.].

⁴⁷⁷ Pithoi: Schliemann, Bericht, 15–17. Urnen: Schliemann, Bericht, 22. Unterstadt: Schliemann, Bericht, 23f.

⁴⁷⁸ Schliemann, Bericht, 9.

⁴⁷⁹ Vgl. etwa P. Habel, Heinrich Schliemann und Ernst Bötticher, in: Jahrbücher für classische Philologie 36, 1890 (= Neue Jahrbücher für Philologie und Paedagogik, Jg. 60, Bd. 141), 563–567. A. Kohut, Bötticher contra Schliemann, in: Pester Lloyd 38, 1891, Beilage zu Nr. 36 (6. Feber), [1f.].

in Troia bis 1894 fortsetzte, bemerkte mehrfach, daß für ihn „die seltsame Hypothese des Hauptmanns a. D. E. Bötticher [...] endgültig erledigt“ sei und er es für unter seiner Würde halte, darüber noch ein Wort zu verlieren.⁴⁸⁰ Trotzdem die Wissenschaft von seinen Theorien keine Notiz mehr nahm, publizierte Boetticher in Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln weiterhin Angriffe gegen die Grabungen in Troia.⁴⁸¹ Abgesehen davon, daß er sich im Recht fühlte, zog er auch aus einer mißverständlichen Formulierung in dem 1890 erschienenen Werk Carl Schuchhardts über Schliemanns Forschungen⁴⁸² den Schluß, „daß Schliemann tatsächlich ‚eine Menge Aschenurnen mit meist ganz feiner Asche‘ gefunden habe“, ihm demnach immer die Unwahrheit gesagt habe.⁴⁸³ Die Frage, warum Schliemann und Dörpfeld, denen Schuchhardts Manuskript zur Korrektur vorgelegen war,⁴⁸⁴ die betreffende Stelle nicht ausgebessert hatten, beantwortet Schliemann selbst: „im Manuskript [sc. Schuchhardts] stand damals nichts von trojanischen Begräbnissen; er [sc. Schuchhardt] hat das später aus einer mißverstandenen Stelle in ‚Ilios‘ zugefügt.“⁴⁸⁵ Für die zweite Auflage von 1891 änderte Schuchhardt diese Stelle ab.⁴⁸⁶

Das für die Öffentlichkeit überraschende Ergebnis der von Sophia Schliemann und dem preußischen Staat gemeinsam finanzierten⁴⁸⁷ Arbeiten des Jahres 1893 – die

S. Reinach, *Chronique d'Orient XXIV. Troade*, in: RA Ser. 3, 19, 1892, 120f. G. Perrot, [Rezension von H. Schliemann, *Ilios. Ville et pays des Troyens. Résultat des fouilles sur l'emplacement de Troie et des explorations faites en Troade de 1871 à 1882 avec une autobiographie de l'auteur*, Paris 1885, und Schliemann, Bericht], in: *Journal des Savants* 1891, 338–346, 464–478, 594–617, 709–728, bes. 719–728. G. Schröder, *Neuestes über „Schliemann's Troja“*, in: *Deutsche Bauzeitung* 25, 1891, Nr. 36 (6. Mai), 217–219; Nr. 37 (9. Mai), 222–228. G. Schröder, *Schliemanns Troja*, in: *Archiv für die Artillerie- und Ingenieur-Offiziere des deutschen Reichsheeres* Jg. 56, Bd. 99, 1892, Heft 2, 65–107.

⁴⁸⁰ [W. Dörpfeld], *Miscellen. Funde. Troja*, in: AM 15, 1890, 229f. Anm. 1. W. Dörpfeld, in: Schliemann, Bericht, 38 Anm. 1. W. Dörpfeld, *Troja und Ilion. Ergebnisse der Ausgrabungen in den vorhistorischen und historischen Schichten von Ilion 1870–1894*, Athen 1902, 15.

⁴⁸¹ Vgl. dazu die Aufzählung seiner Veröffentlichungen in E. Boetticher, *Troja im Jahre 1894. Enthüllungen gegenüber dem Phantasiestück im Deutschen Reichs-Anzeiger* No. 222, Schwerin 1894, 7, 21. Stellvertretend sollen hier nur zwei genannt werden: E. Boetticher, *Die Wahrheit über die „trojanischen“ Alterthümer und ihre Tragweite*, in: *Nord und Süd* 63, 1892, 333–351. E. Boetticher, *Schliemann's Troja und Virchow's Forschung*, in: *Der Stein der Weisen* 9, Wien o. J. [1893], 199–209, 232–240, 266–274.

⁴⁸² C. Schuchhardt, *Schliemann's Ausgrabungen in Troja, Tiryns, Mykenä, Orchomenos, Ithaka im Lichte der heutigen Wissenschaft*, Leipzig 1890, 93.

⁴⁸³ E. Boetticher, *Hissarlik als Feuernekropole*, in: *Zeitschrift für bildende Kunst* N. F. 1, 1889/90, 337. Bötticher, *Humbig*, 38, 90.

⁴⁸⁴ Vgl. dazu auch eine Erwähnung in einem Schreiben Schliemanns an Albert Voss vom 26. Juli 1889 (Saherwala – Goldmann – Mahr, *Trojanische Altertümer*, 139 [HS 89-07:26]).

⁴⁸⁵ Brief an Virchow vom 16. März 1890 (Herrmann – Maaß, *Korrespondenz*, Nr. 570). In einem Schreiben an Virchow vom 31. Dezember 1889 hielt Schliemann fest, daß er Schuchhardts Buch für eine „verfehlte Geschichte“ halte (Herrmann – Maaß, *Korrespondenz*, Nr. 564 = Meyer, *Briefe*, Nr. 213).

⁴⁸⁶ C. Schuchhardt, *Schliemann's Ausgrabungen in Troja, Tiryns, Mykenä, Orchomenos, Ithaka im Lichte der heutigen Wissenschaft*, Leipzig² 1891 (Reprint: Leipzig o. J.), 101f.

⁴⁸⁷ Sophia Schliemann stellte 10.000 Francs zur Verfügung, mit denen die Arbeiter entlohnt wurden; die vom Kultusministerium auf Ansuchen Richard Schönes gestifteten 6.500 Mark dienten der Be-

Identifizierung von Troia VI mit dem homerischen Troia⁴⁸⁸ – veranlaßte Kaiser Wilhelm II., auf Ansuchen Dörpfelds (Ed. Nr. 206) 30.000 Mark aus dem „Allerhöchsten Dispositionsfonds“ für Fortsetzung und Abschluß der Grabungen im Jahr 1894 zur Verfügung zu stellen (Abb. 33–35).⁴⁸⁹ Dörpfeld hatte sich zu diesem Schritt entschlossen, da Sophia Schliemann nicht mehr bereit war, weitere Grabungen zu finanzieren.⁴⁹⁰ Eine Mitteilung über das Ende dieser Forschungen im „Deutschen Reichs-Anzeiger“⁴⁹¹ veranlaßte Boetticher zu der Herausgabe einer mit dem 1. Oktober datierten Broschüre, in der er seine Theorien wiederholte und Dörpfelds neue Forschungen lächerlich machte.⁴⁹² Das Büchlein schickte er am 18. Oktober 1894 als Immediateingabe an Kaiser Wilhelm II., woraufhin vom Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten am 13. November ein Gutachten der Generalverwaltung der Königlichen Museen erbeten wurde (Ed. Nr. 207).

zahlung des wissenschaftlichen Personals, des türkischen Kommissars und der Aufseher; weitere 500 Mark wurden aus den Museenfonds bezahlt (Berlin, GStA PK, I. HA Rep. 76 Kultusministerium, Ve Kunstsachen Sekt. 15 Abt. XI, Nr. 23 Bd. 2, 229–275, bes. 274f.); s. auch einen Brief Conzes an Schöne vom 28. November 1891 (Schulte, Humann, 137 Nr. 271 S).

⁴⁸⁸ W. Dörpfeld, Die neuen Ausgrabungen in Troja, in: AM 18, 1893, 199–205. G. Schröder, Das Allerneueste über „Schliemann's Troja“, in: Deutsche Bauzeitung 27, 1893, Nr. 84 (21. Oktober), 515–519 (für die Entgegnung Boettichers auf diesen Artikel s. Deutsche Bauzeitung 27, 1893, Nr. 90 [11. November], 555). W. Dörpfeld, Troja 1893. Bericht über die im Jahre 1893 in Troja veranstalteten Ausgrabungen, Leipzig 1894. S. auch: F. Calvert, The discovery of Homer's Troy, in: Levant Herald and Eastern Express (7. Juli 1894) (wiederabgedruckt in: Robinson, Calvert, 474–476, Appendix VII). Th. Preger, Die neuen Ausgrabungen in Troja, in: Blätter für das Gymnasial-Schulwesen 30, 1894, Nr. 4, 193–199. G. Schröder, Die Hissarlik-Ausgrabung 1893, in: Nord und Süd 69, 1894, 91–99. A. L. Frothingham, Jr. – A. Marquand, Archaeological news. Troia, in: AJA 11, 1896, 134–137. – Die „Allgemeine Konservative Monatsschrift für das christliche Deutschland“ (AKMD) brachte in den Jahren 1893–1895 – ausgelöst durch Dörpfelds Grabungsergebnisse – eine rege Diskussion über Boettichers Hypothesen: E. Bötticher, Trojanisches, in: AKMD 50, 1893, Nr. 9, 971–1003. Anonym, Nochmals „Trojanisches“, in: AKMD 50, 1893, 1190–1198; 1302–1320. E. Maaß, Nochmals „Trojanisches“, in: AKMD 50, 1893, 1329–1331. E. Bötticher, Nochmals „Trojanisches“, in: AKMD 51, 1894, Nr. 1, 92–96. E. Bötticher, Das Ende von Troja auf Hissarlik, in: AKMD 51, 1894, Nr. 4, 352–363; Nr. 5, 465–476. G. Schröder, Forchhammer wider Schliemann, in: AKMD 51, 1894, Nr. 6, 597–610; Nr. 7, 687–699.

⁴⁸⁹ Berlin, GStA PK, I. HA Rep. 76 Kultusministerium, Ve Kunstsachen Sekt. 15 Abt. XI, Nr. 23 Bd. 2, 276–310, bes. 306f., 310. GStA PK, I. HA Rep. 89 Geh. Zivilkabinett, jüngere Periode, Nr. 20773, 106–111, 116. Die eine Hälfte des Betrages entstammte dem Dispositionsfonds bei der Generalstaats-Kasse, die andere dem Dispositionsfonds bei der Reichs-Haupt-Kasse. – Zum Verhältnis zwischen Dörpfeld und Wilhelm II. s. U. Eckardt, Wilhelm Dörpfeld und Wilhelm II., in: Mitteilungen aus dem Heinrich-Schliemann-Museum Ankershagen 6, 1999, 145–154.

⁴⁹⁰ Vgl. dazu Ed. Nr. 206 sowie eine Erwähnung Dörpfelds in einem Brief an Friedrich Adler vom 6. Jänner 1895: „Frau Schliemann denkt nicht im Entferntesten daran, auch nur 100 Francs zu weiteren Ausgrabungen zu geben. Ich zweifle aber nicht, dass der Kaiser nochmals Geld geben wird, wenn ich ihm später noch einmal von Troja erzählen darf.“ (Schulte, Humann, 138 Nr. 278 D).

⁴⁹¹ Anonym, Ausgrabungen in Troja-Hissarlik, in: Deutscher-Reichs-Anzeiger und königlich preußischer Staats-Anzeiger Nr. 222 (20. September 1894, abends, Erste Beilage), [2]. S. auch A. Götzte, Sitzung vom 9. März 1895. (21) Die letzten Ausgrabungen in Troja (1894), in: ZEthn 27, 1895 (Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte 1885), 279–286.

⁴⁹² Boetticher, Troja im Jahre 1894 (s. Anm. 481).

Mit der Erstellung des Gutachtens wurde Hermann Winnefeld beauftragt, seit 1890 wissenschaftlicher Hilfsarbeiter der Berliner Museen und als Angehöriger der Grabungsmannschaft des Jahres 1894 in Troia besonders geeignet für diese Aufgabe. Winnefeld fällte ein vernichtendes Urteil: die Schrift zeige „[...] eine ganz einzigartige Gewissenlosigkeit, [...] gepaart mit großer Unkenntnis“ (Ed. Nr. 208). Am 29. November wurde das Gutachten gemeinsam mit einem Schreiben, in dem darauf hingewiesen wurde, „welch geringer Werth den Ausführungenⁿ des Hauptmanns Bötticher beizumessen ist“, dem Ministerium übermittelt (Ed. Nr. 209) und Mitte Dezember erstattete der Kultusminister Robert Bosse an das Geheime Civil-Cabinet einen schriftlichen Bericht (Ed. Nr. 210). Mit Datum 24. Dezember lehnte Wilhelm II. die Annahme der Immediateingabe ab (Ed. Nr. 211); am 10. Jänner 1895 wurde die Broschüre wieder an Boetticher zurückgeschickt.⁴⁹³ Entweder gleichzeitig oder etwas später legte Boetticher den schmalen Band der Kaiserin Friedrich vor, die seine Annahme, wie es scheint, nicht verweigerte.⁴⁹⁴ Am 30. April verschickte er ein Exemplar von „Troja im Jahre 1894“ an den Ägyptologen Georg Ebers (Ed. Nr. 212), mit dem er schon im Sommer 1888 korrespondiert hatte (s. S. 54–56); seitdem war aber der Kontakt vermutlich abgerissen gewesen.

Es ist interessant, daß Boetticher – auch wenn ihn, wie es scheint, zumindest im deutschsprachigen Raum kaum noch Wissenschaftler ernst nahmen – trotzdem noch immer in Zusammenhang mit Troia und Schliemann genannt wurde. Adolf Furtwängler erwähnte Boetticher im Rahmen seines Vortrages anlässlich des 25jährigen Jubiläums der Münchner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte am 16. März 1895. Er würdigte die Leistungen Schliemanns, Dörpfelds und Virchows und fügte schlußendlich hinzu: „Hinter dem Zuge dieser grossen ‚Trojaner‘ folgt indess noch eine unfreiwillig komische Figur, der Erfinder der ‚Feuernekropole Troja‘, Herr Ernst Bötticher, dessen hier nur deshalb erwähnt sei, weil er sich noch bis in die neueste Zeit in der Presse breit macht (Z. B. Artikel in der ‚Conservativen Wochenschrift‘⁴⁹⁵ 1894.) mit der Wiederholung seiner albernsten Hy-

⁴⁹³ E. Meyer, Heinrich Schliemann. Kaufmann und Forscher, Göttingen 1969, 361. Die, die Rücksendung vom 10. Jänner betreffenden Akten, die Meyer wohl eingesehen haben muß, konnten im Jänner 2008 anlässlich eines Besuches im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin nicht ermittelt werden. Das vorhandene Aktenkonvolut endet mit dem Schreiben vom 24. Dezember (Ed. Nr. 211). Da die Akten des Kultusministeriums kriegsbedingt sehr schlecht erhalten sind, besteht die Möglichkeit, daß Meyer sie noch vor dem Zweiten Weltkrieg eingesehen hat; dann müßte es sich aber um dem Konvolut nicht beigebundene Blätter gehandelt haben, was zumindest ungewöhnlich gewesen wäre (Auskunft der Lesesaalaufsicht im Geheimen Staatsarchiv, Jänner 2008). Auch der Boettichers Eingabe betreffende Akt im Museum für Vor- und Frühgeschichte in Berlin enthält über den ablehnenden Bescheid und die Rücksendung der eingereichten Druckschrift keine Angaben. Die zurückgesendete Broschüre schenkte Boetticher im Jahr 1914 Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff (Ed. Nr. 218).

⁴⁹⁴ Bötticher, Humbug, 255, 257 Anm. *: „In meiner 1894 veröffentlichten (auch von Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich huldreichst entgegengenommenen) Schrift ‚Troja im Jahre 1894‘ [...]“; ähnlich auch in Ed. Nr. 218. In den die Kaiserin betreffenden Akten im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz konnte im Jänner 2008 keine Eingabe Boettichers gefunden werden.

⁴⁹⁵ Furtwängler meinte Boettichers Artikel in der „Allgemeinen Konservativen Monatsschrift für das christliche Deutschland“ (s. Anm. 488).

pothese und seiner schmähenden Angriffe auf die Entdecker Troja's. Er sorgt dafür, dass dem wiedererstandenen Troja auch ein lebender Thersites nicht fehle.⁴⁹⁶ – Anders in Frankreich und Belgien: Salomon Reinach hatte noch im Jahr 1892 konstatiert, daß Boettichers Beobachtungen – unabhängig davon, ob dessen Feuernekropolen-Hypothese korrekt sei oder nicht – von bleibendem Wert seien.⁴⁹⁷ In Belgien erschien 1895 in der Zeitschrift „Le Muséon“ eine zustimmende Zusammenfassung von Boettichers Artikeln in der „Allgemeinen Konservativen Monatsschrift für das christliche Deutschland“.⁴⁹⁸

Weder die Rücksendung seiner Immediateingabe an den Kaiser (welche durch die Annahme der Broschüre durch die Kaiserin wohl wettgemacht wurde) noch die Schwierigkeiten bei der Suche nach Verlagen bewogen Boetticher, von weiteren Veröffentlichungen zum Thema „Troia“ abzusehen. 1911, fast dreißig Jahre nach seinem ersten Aufsatz über Troia, erschien – in der Argumentation unverändert – seine letzte (bislang bekannte) Publikation über Troia als Feuernekropole.⁴⁹⁹ Danach dürfte er sich vermehrt politischen Themen gewidmet haben, denen schon seit den späten neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts seine verstärkte Aufmerksamkeit galt.⁵⁰⁰ 1909 war in der Verlagsbuchhandlung Bruno Volger der Band „Englands Politik der Heuchelei und Perfidie“⁵⁰¹ erschienen.

⁴⁹⁶ A. Furtwängler, Ueber Troja, in: Beiträge zur Anthropologie und Urgeschichte Bayerns 11, 1895, 13–20, bes. 15. Florian Ruppenstein verdanke ich den Hinweis auf diese Äußerung Furtwänglers. – Thersites, ein Meuterer, Lästler und Prahlhans, war Angehöriger des griechischen Heeres vor Troia; seine allgemeine Gesinnung wird mit körperlicher Mißgestalt in Einklang gebracht (Der Kleine Pauly 5 [1979], 748f. s. v. Thersites [H. von Geisau]).

⁴⁹⁷ S. Reinach, Chronique d'Orient XXIV. Troade, in: RA Ser. 3, 19, 1892, 121. In seiner Rezension von Boettichers 1911 erschienenen Werk „Der trojanische Humbug“ vermerkte Reinach: „J'étais alors assez disposé à accepter cette thèse, d'autant plus que les relations et publications de Schliemann m'inspiraient une légitime méfiance.“ (RA Ser. 4, 19, 1912, 175 Anm. 1).

⁴⁹⁸ E. Schils, M. Boetticher contre Schliemann, in: Le Muséon 14, 1895, 162–169 (Fortsetzung: G. H. Sch., La lutte autour de Troie, in: Le Muséon 14, 1895, 222–231). Für Boettichers Artikel s. Anm. 488.

⁴⁹⁹ Bötticher, Humbug. Für eine Rezension des Werkes s. S. Reinach, in: RA Ser. 4, 19, 1912, 175. – Für ein 250 Seiten starkes Manuskript mit dem Titel „Die Sonnenkultstätte Ilion und ihre Feuernekropole“, welches er 1908 als „im Erscheinen begriffen“ angekündigt hatte, dürfte er keinen Verleger gefunden haben (s. dazu Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Schweiz Gelehrte, Künstler und Schriftsteller in Wort und Bild, Leipzig 1908, 61). Auch die Veröffentlichung seines letzten, 1911 im Selbstverlag erschienenen Werkes scheint schwierig gewesen zu sein, da er selbst im Vorwort angab: „Widrige Umstände verzögerten die Herausgabe dieses 1905/06 geschriebenen Buches.“ (Bötticher, Humbug, viii).

⁵⁰⁰ H. Voss – B. Volger, Literarische Silhouetten, Leipzig 1909, 581–586. S. dazu den Eintrag in H. A. L. Degener (Hrsg.), Wer ist's? Unsere Zeitgenossen, Berlin 1928, 161, in dem zahlreiche Artikel Boettichers gegen die englische Politik erwähnt werden (s. auch S. 467f.).

⁵⁰¹ E. K. A. Boetticher, Englands Politik der Heuchelei und Perfidie. Ein Beitrag zur Kennzeichnung der Politik des „englischen Vetters“ und ein Warnungsruf an das deutsche Volk zugleich!, Leipzig-Gohlis 1909.

